

# Stiftung vereint Religionen zum Friedensgebet

Jesiden, Muslime und Christen beten gemeinsam in der Klosterkirche der Benediktinerinnen auf der Burg Dinklage

Die intensive Atmosphäre der Veranstaltung beeindruckte viele Teilnehmer. Gelesen wurde aus der Bibel und dem Koran.

VON RUTH HONKOMP

**Dinklage.** „Mut zum Wir“ lautet das Jahresmotto der Kardinal-von-Galen-Stiftung Burg Dinklage. Es gab den Anstoß zum Interreligiösen Friedensgebet am Samstag auf der Burg. Christen, Muslime und Jesiden beteten in der Klosterkirche mit etwa 100 Gästen für den Frieden.

„Uns trennen Kulturen, Religionen, Glaubenssätze, Erfahrungen von Gewalt, Krieg und Vertreibung. Uns vereint die Sehnsucht nach Frieden“, stellte die Äbtissin der Dinklager Benediktinerinnen Franziska Lukas, zu Beginn der bewegenden Gebetszeit fest. Zusammengefunden hatten sich Christen aus der Region, Muslime vom Islamischen Kulturverein Lohne, Vertreter der muslimischen Ahmadiyya-Gemeinde Vechta sowie jesidische Gläubige, die in Dinklage Zuflucht fanden.

Die Äbtissin bat: „In dieser Stunde lasst uns über alle Unterschiede hinweg unsere Stimmen und unsere Sehnsucht vereinen und um den Frieden beten, der doch nur in Gott seine



Muslimische Gäste lernen die Burg Dinklage kennen: Benediktinerin Makrina Finley begrüßte Vertreter des Islamischen Kulturvereins aus Lohne im Innenhof des Klosters. Foto: Honkomp

Erfüllung finden kann.“ Ein Klagegedicht des Propheten Jeremias, gesungen von Schwester Makrina Finley, der Psalm 85, gesungen von der Schola des Konvents und Saxophon-Soli von Schwester Mirjam Grote gaben den Rahmen für den Kern: Lesungen aus Bibel und Koran sowie persönliche Zeugnisse.

Dr. Eva Maria Streier vom Kuratorium der Stiftung trug eine Vision des Propheten Micha aus dem Alten Testament vor – mit dem bekannten Vers: „Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen.“ Fridtjof Am-

ling, Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Dinklage, legte die Bibelstelle aus. Er erinnerte an die DDR-Friedensbewegung, die mit diesem Motto bekannt wurde. Alle Menschen und Religionen seien dazu aufgerufen, „dass wir miteinander unserem Denken und Handeln vor Gott eine Richtung und ein Ziel geben“, erklärte Amling.

Eine Sure aus dem Koran las Dirk Vulhop vom Islamischen Kulturverein Lohne: „Sie glauben an Allah und an den jüngsten Tag und gebieten das Gute und verwehren das Böse und

wetteifern miteinander in guten Werken“, heißt es darin. Ahmadiyya-Imam Syed Salman Shah aus Bremen legte die Zeilen aus, unter anderem mit dem Hinweis: „Es kann keinen Frieden ohne Mitgefühl geben.“

Beeindruckende persönliche Zeugnisse gaben Faiza Kandil, die aus Ägypten nach Dinklage kam, und die Dinklagerin Johanna Friese, die ihren „Traum vom Wir“ schilderten. Bei der Begegnung im Anschluss auf dem Bürginnenhof stellte Hans Eveslage als Kuratoriumsvorsitzender erfreut fest, dass die Stif-

MEINE MEINUNG

## Wir-Gefühl

VON RUTH HONKOMP

Ja, geht das denn? Islamischer Gebetsgesang in einer christlichen Kirche? Ja, das geht. Das war beim interreligiösen Friedensgebet auf der Burg Dinklage zu erleben. Die einmal mehr mutigen Schwestern öffneten auf Initiative der Kardinal-von-Galen-Stiftung ihre schwere Klosterpforte und ermöglichten damit die Erkenntnis, wie leicht die Begegnung zwischen Menschen unterschiedlichen Glaubens sein kann, wenn sie vom gegenseitigen Respekt vor den Unterschieden getragen ist. Die Teilnehmer zeigten einen beachtlichen „Mut zum Wir“, der das Verbindende ins Licht stellte. Ermutigend.

tung ihrem Ziel, „den Dialog zwischen den Religionen anzubahnen“, näher gekommen sei. „Sensationell“ sei diese Veranstaltung gewesen, sagte Muslimin Melanie Vulhop aus Lohne. „Ich wünsche mir, dass das Licht dieses Nachmittags in die Welt hinausgetragen wird.“